

Die jüngere historische Forschung geht zunehmend entschlossen den feinen Verästelungen der Naziherrschaft nach und zeigt dabei auf, wie jenes »Dritte Reich« eben auch auf vermeintlichen Nebenschauplätzen Unheil anrichtete. Neueste Früchte dieser Forschung sind etwa Studien zur Nazigeschichte des Auswärtigen Amtes oder der Lebensmittelkonzerne Tengelmann und Oetker. Womit man schon bei Daniela Rüther und ihrem Buch »Der »Fall Nährwert«« ist. Denn dieser »Wirtschaftskrimi aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs«, so der Untertitel, entstand aus der Aufarbeitung der Nazigeschichte Tengelmanns heraus, an der die Historikerin beteiligt war. Ihr »Krimi« handelt nun von der »Gesellschaft für Nährwerterhaltung«, einer 1940 in Berlin geschaffenen Public Private Partnership, um die Wehrmacht noch effektiver mit Lebensmitteln zu versorgen. Gründungsmitglieder waren von staatlicher Seite das Oberkommando des Heeres und von industrieller Seite so alte Bekannte wie Knorr, Tengelmann, Oetker, später auch Kaffee Hag.

Rüther führt schlank und doch fundiert durch die etwas randständige Lebensmittelmaterie und das Konsortium von Staat und Wirtschaft, das sich da unter gar nicht so günstigen Vorzeichen gebildet hatte. Denn zum einen sollte es den stetig wachsenden Appetit der vorrückenden Wehrmacht stillen, was vor allem bedeutete, neue industrielle Verfahren der Lebensmittelproduktion zu entwickeln und diese sogleich in der Produktion umzusetzen. Zum anderen galt es für die »Nährwert«, wie die Gesellschaft hemdsärmelig genannt wurde, vor allem solche Verfahren zu entwickeln, die lange Haltbarkeit und leichten Transport der Lebensmittel im Kontext eines ausufernden Kriegs ermöglichten, weshalb die »Nährwert« bald auch zu einem Spezialisten für das Trocknen und Zerstäuben von Gemüse und Obst wurde. Und schließlich musste das Konsortium auch noch den Vorstellungen der Ernährungspolitik genügen, die kurz gesagt auf Rohkost und Vitamine sowie wenig Chemie setzte, was sich mit der industriellen Fertigung notorisch biss. Deshalb reisten die Mitglieder der Public Private

Kraftfutter für die Übermenschen

Daniela Rüther untersucht ein dunkles Kapitel deutscher Lebensmittelgeschichte. Von Jan Decker



Männer, Essen fassen: Soldaten der Wehrmacht (Raum Südeifel-Hunsrück, 1939/1940)

Partnership, zugleich mächtige Lenker besagter Lebensmittelkonzerne, immer wieder hektisch zu den Großplantagen in Ungarn und Bulgarien, um Qualität und Menge des Ernteguts zu überprüfen.

Jene ungarischen Plantagen gehörten übrigens einem Oligarchen aus Südtirol namens Platter. Und auch andere erstaunliche Dinge liest man hier, etwa dass die Wirtschaftsbosse nicht zögerten, neu gewonnene Patente und frisch eroberte zivile Märkte gleich auch für die eigene Firma zu nutzen – was bei der Aufdeckung durch

das Oberkommando des Heeres immer ein bisschen Ärger gab, aber nicht allzuviel; schließlich hatte man die monopolartigen Strukturen ja selbst erzeugt. Zudem standen die Konzernlenker zwar nicht in Uniform an der Front, dienten aber zugleich noch als hochdekorierte Reservesoldaten an anderen Stellen der Lebensmittelversorgung des Heeres. Klar war zudem: Die vitaminreichste Kost war für die deutschen Truppen bestimmt, während die übrigen Deutschen erst mal das Nachsehen hatten – und erst recht alle Verfolgten des Naziregimes, die auch durch systematischen Nährwertentzug zersetzt werden sollten.

Keine Frage, das Buch ist allein schon deshalb verdienstvoll, weil es diesen Nebenschauplatz aufzeigt, und zwar als einen, auf dem auch ein Terror waltete, eben der Ernährungsterror. Dies wurde besonders deutlich beim Russland-Feldzug, für den es ein besonderes Versorgungskonzept gab: Angesichts der schieren Größe des Landes und der dort lebenden »Untermenschen« sollten die Soldaten einfach zu sich nehmen, was sie vor Ort stehlen konnten, so dass für die Einwohner tödliche Kahlfräzonen entstanden. Im übrigen ging das Konsortium aber den Weg aller Naziinstitutionen: Durch ungeklärte Kompetenzen entstand eine anschwellige Kakophonie, Tengelmann-Chef Schmitz-Scholl intervenierte etwa immer wütender beim Oberkommando des Heeres, weil Herr Crampe von Oetker die »Nährwert« zunehmend auf die Erforschung solcher Produkte ausrichtete, die für seine Firma interessant erschienen, und auch die SS mischte sich wie immer wichtigtuersich ein, forderte »brauchbarere« Vitamine für die eigenen Übermenschen, wie man sie ja schon selbst von KZ-Insassen in Dachau herstellen ließ.

Was bleibt von alledem? Ein fader Beigeschmack auf jeden Fall, wenn man heute getrocknete Apfelfringe nascht oder zur Tütensuppe mit den

obligatorischen Trockenerbsen greift. Sollten diese auch nur einigermaßen munden, so weiß man jetzt, dass sich das unter anderem den Forschungen der »Nährwert« verdankt. Das kleine Manko des Buchs ist demnach gar keines: Daniela Rüther kündigt am Beginn einen erzählerischen Ansatz an, liefert dann aber doch eine trockene, durchweg solide Abhandlung. Gut so, denn jetzt liegen alle Fakten auf dem Tisch.

■ Daniela Rüther: Der »Fall Nährwert«. Ein Wirtschaftskrimi aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Wallstein-Verlag, Göttingen 2020, 228 Seiten, 24,90 Euro

Francos Feindin

Die spanische Schriftstellerin Almudena Grandes ist tot. Das teilte ihr Verlag Tusquets Editores auf Twitter mit. Die 61jährige sei am Samstag in Madrid gestorben. Grandes war eine der wichtigsten spanischen Autorinnen der Gegenwart. Weltbekannt wurde sie 1989 mit ihrem ersten Werk, dem Roman »Lulú – Die Geschichte einer Frau«, das auf den erotischen Nachholbedarf der spanischen Gesellschaft nach der Prüderie der Franco-Diktatur reagierte. Auch in späteren Jahren setzte sie sich in ihren Büchern immer wieder mit der Franco-Diktatur auseinander (»Der Feind meines Vaters«, »Das gefrorene Herz«). Grandes Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt. (dpa/IW)

Spatz bedroht

Die Stadt Paris macht sich für die Rettung des Spatzen stark, denn zunehmend verschwindet der kleine Vogel von Dächern, Grünflächen und Balkonen. Seit dem Jahr 2000 habe der Bestand um 70 Prozent abgenommen, teilte die Stadtverwaltung mit. Gemeinsam mit 153 anderen Vogelarten sei der Spatz nach dem jüngsten Naturatlas der französischen Hauptstadt dort sogar in seiner Existenz bedroht. In vier sogenannten Spatzenvierteln sollen die Lebensbedingungen für die Vögel nun gezielt verbessert werden, damit die Spatzenkolonien wieder wachsen. Anwohner und Ladenbesitzer sollen dabei unter Anleitung des Vogelschutzbundes tatkräftig mithelfen. So werden Nistkästen und Samen verteilt und Pflanzen gepflanzt, die für Spatzen besonders geeignet sind. (dpa/IW)

Zu gewöhnlich mag ich nicht

Von M. Kruppe

Underberg und Kümmerling
Kräuter is' nich' so mein Ding
Eines aber gön'n' ich mir
Das allabendliche Bier

Manchmal könn'n's auch viere sein
Auch gegen acht wend' ich nix ein
Doch es gibt auch solche Tage
An denen ich mich leis beklage

Weil so gar nichts laufen will
In der Ecke sitz ich still
Und kämpfe gegen's Schweigen an
Wie ein Mann ... Wie ein Mann ...

Dann muss es doch ein Kräuter sein
Zur Not auch mal 'ne Flasche Wein
Whisky, Wodka für den Magen
Lässt die Bierleere ertragen ...

Nur nüchtern, ich geb's ehrlich zu
Bin ich gewöhnlich, grad wie du ...

nd LITERATURSALON

Di
30.11.
18⁰⁰

Der »Krieg gegen den Terror« und die Folgen

Irmtraud Gutschke im Gespräch mit Stefan Weidner

Mit seinem Buch »Ground Zero« gelingt dem Islamwissenschaftler Stefan Weidner eine brillante Analyse weltpolitischer Konflikte. Inwieweit haben die USA, hat der Westen sich mit dem »Krieg gegen den Terror« selbst geschadet? Wie sind heutige Konflikte mit der kolonialen Vergangenheit verbunden? Und wie konnte es geschehen, dass sich die USA ihre Feinde selbst herangezüchtet haben?

Eintritt 7,00 €, ermäßigt 5,00 €.

Zutritt nur geimpft oder genesen (2G).

FMP1, Salon,
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin